

Im Tal der Königinnen

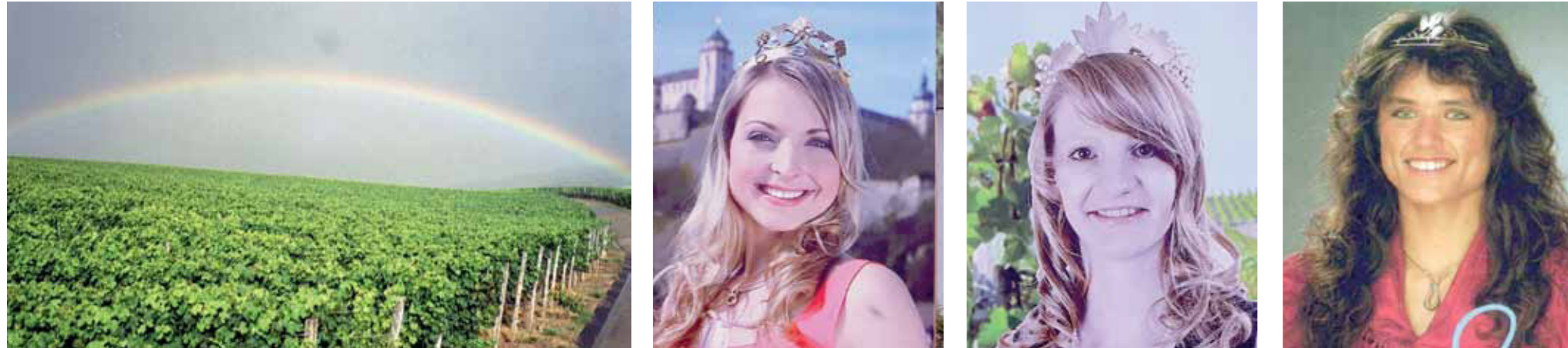
Europäischer Kulturweg Schäftersheim-Tauberrettersheim

Dieser Abschnitt des Taubertals ist ein „Tal der Königinnen“, weil sich der Weikersheimer Stadtteil Schäftersheim und die Gemeinde Tauberrettersheim mit einer Reihe von Weinköniginnen schmücken können. Darüber hinaus wird die große Weinlage in Tauberrettersheim mit der Bezeichnung „Königin“ geadelt.



Kolorierte Zeichnung des 19. Jahrhunderts mit Schäftersheim und Tauberrettersheim im Hintergrund

Der europäische Kulturweg bringt die fränkische Kulturlandschaft in diesen beiden Orten länderübergreifend zwischen Baden-Württemberg und Bayern zum Sprechen.



Die Weinlage „Königin“, die Fränkische Weinkönigin Marion, die Taubertaler Weinkönigin Kristin II. und die Markelsheimer Weinkönigin Martina - hier kommen sie zusammen.

Prägend für diesen Abschnitt des Taubertals war das Kloster Schäftersheim, dem auch ein großer Teil des Dorfes Tauberrettersheim Abgaben leistete. Das Kloster wurde 1525 im Bauernkrieg fast gänzlich zerstört. Das Klosterareal wurde nach der Säkularisierung durch die Grafen von Hohenlohe in einen barocken Garten verwandelt, in Verbindung mit einem großen Park auf dem Karlsberg, der auch auf unserer Route liegt. Zuletzt wurde auf dem ehemaligen Klostergelände im 19. Jahrhundert ein Elektrizitätswerk gegründet.



Die von Balthasar Neumann gebaute Brücke (1733) in Tauberrettersheim



Der Kulturweg führt am Karlsberg vorbei.

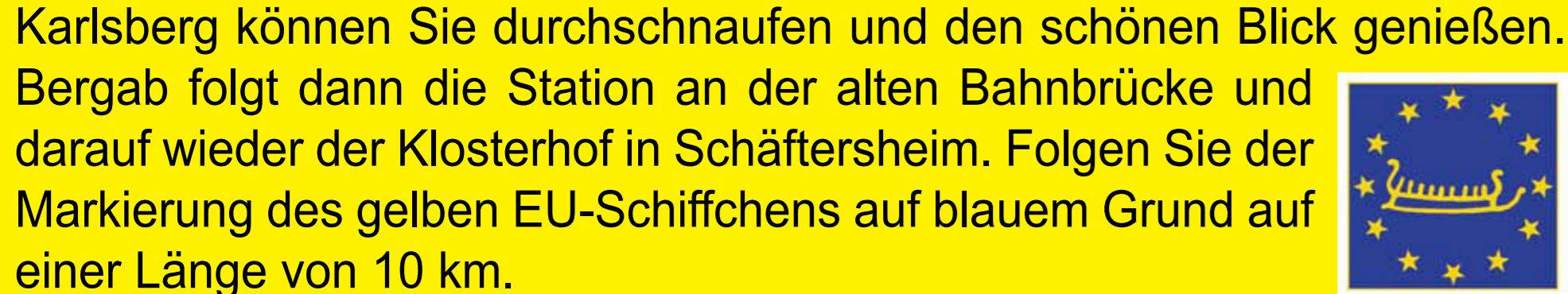
Tauberrettersheim war zunächst hoheloisch und kam im 16. Jahrhundert zum Hochstift Würzburg. Am bedeutendsten waren die Einnahmen aus dem Weinbau, die jedoch stark schwanken konnten. Im Zehnthof, dem heutigen Judenhof, der diesen Namen im 19. Jahrhundert erhielt, saß der herrschaftliche Amtmann und nahm die Steuern ein.



Den besten Blick auf das „Tal der Königinnen“ hat man vom Karlsberg.



Der Kulturweg führt zunächst durch das Dorf Schäftersheim mit mehreren Stationen und dann sanft ansteigend zur Station „Königin“, wo Sie an der Landesgrenze eine Station und ein schöner Ausblick erwarten. Danach erreichen Sie Tauberrettersheim mit der Brücke, der Mühlstraße und der Kirche. Nach dem Aufstieg zum Karlsberg können Sie durchschnaufen und den schönen Blick genießen. Bergab folgt dann die Station an der alten Bahnbrücke und darauf wieder der Klosterhof in Schäftersheim. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 10 km.



Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft im „Tal der Königinnen“

- | | |
|--|--|
| Station 5 Start im Klosterhof Schäftersheim | Station 2 Tauberrettersheim Dorf |
| Station 6 Königin | Station 3 Karlsberg |
| Station 1 Start in Tauberrettersheim | Station 4 Bahnbrücke und Brauerei |

Der Kulturweg wurde am 3. Oktober 2018 eröffnet.

Der „Lange Bau“

Die beiden Durchfahrten im „Langen Bau“ sehen nicht nur eindrucksvoll aus, zu ihnen gehört auch eine besondere Geschichte.



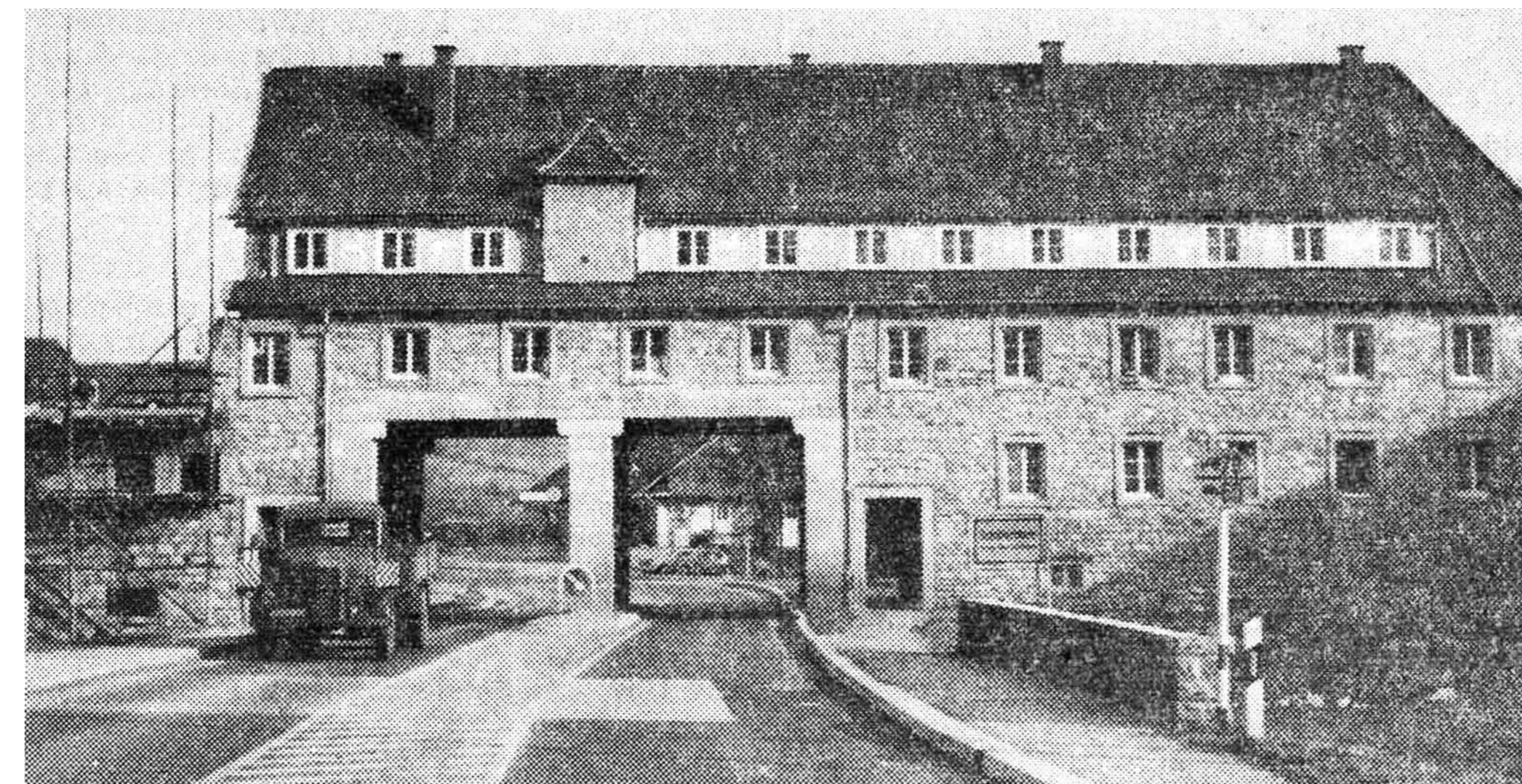
Der „Lange Bau“ vor dem Abriss und Wiederaufbau

Graf Carl-Ludwig errichtete im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts den sogenannten „Langen Bau“ auf mittelalterlichen Resten der Klosteranlage als Wirtschafts- und Wohngebäude. Er bestand bis zum Ende der 1950er Jahre fast unverändert. Dann wurde geplant, die Streckenführung der neuen Landesstraße von Weikersheim zur B 19 nach Würzburg durch Schäftersheim zu führen und damit gleichzeitig eine leistungsfähigere Verbindung nach Tauberrettersheim zu erhalten.



Luftbild der Baustelle mit dem niedergelegten „Langen Bau“ (links)

Deshalb sollte der „Lange Bau“ abgerissen werden. Doch der Schäftersheimer Gemeinderat stimmte dagegen und erreichte, dass der Klosterbau in die Maßnahmen mit einbezogen wurde. Das 60 m breite Gebäude mit der Durchfahrt, vor der Sie jetzt stehen, wurde bis auf die Grundmauern abgerissen und abschnittsweise neu aufgebaut. 1962 entstanden auf diese Weise für den Ort neue kommunale Räumlichkeiten und zusätzlicher Wohnraum. So kam Schäftersheim zu seinen beiden markanten Ortsdurchfahrten durch den ehemaligen Klosterbau, unter den Einheimischen „Rocky Ducky“ genannt.



Der Neubau ist zur Hälfte fertig, der Verkehr rollt.

The section of the Tauber Valley between the Weikersheimer district Schäftersheim and Tauberrettersheim and can be called the «Valley of the Queens», because both places can decorate with a number of wine queens. In addition, the vineyard in Tauberrettersheim is ennobled with the name «Queen». The European cultural route brings the Franconian cultural landscape in these two places across borders between Baden-Württemberg and Bavaria to speak. Follow the mark of the yellow EU boat on a blue background to Tauberrettersheim and back for a distance of 10 km.

La section de la vallée de la Tauber entre Schäftersheim (district de Weikersheim) et la zone Tauberrettersheim et peut être la «Vallée des Reines» parce que les deux places avec un certain nombre de reines de vin peuvent décorer. En outre, le vignoble de Tauberrettersheim est ennoblé sous le nom de «Queen». L'itinéraire culturel européen fait passer le paysage culturel franconien de ces deux endroits à travers les frontières entre le Bade-Wurtemberg et la Bavière. Suivez la marque du bateau jaune de l'UE sur un fond bleu jusqu'à Tauberrettersheim et revenez sur 10 km.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Vom Kloster- zum Lustgarten

... und wie aus der Klostermühle ein Stromversorger wurde

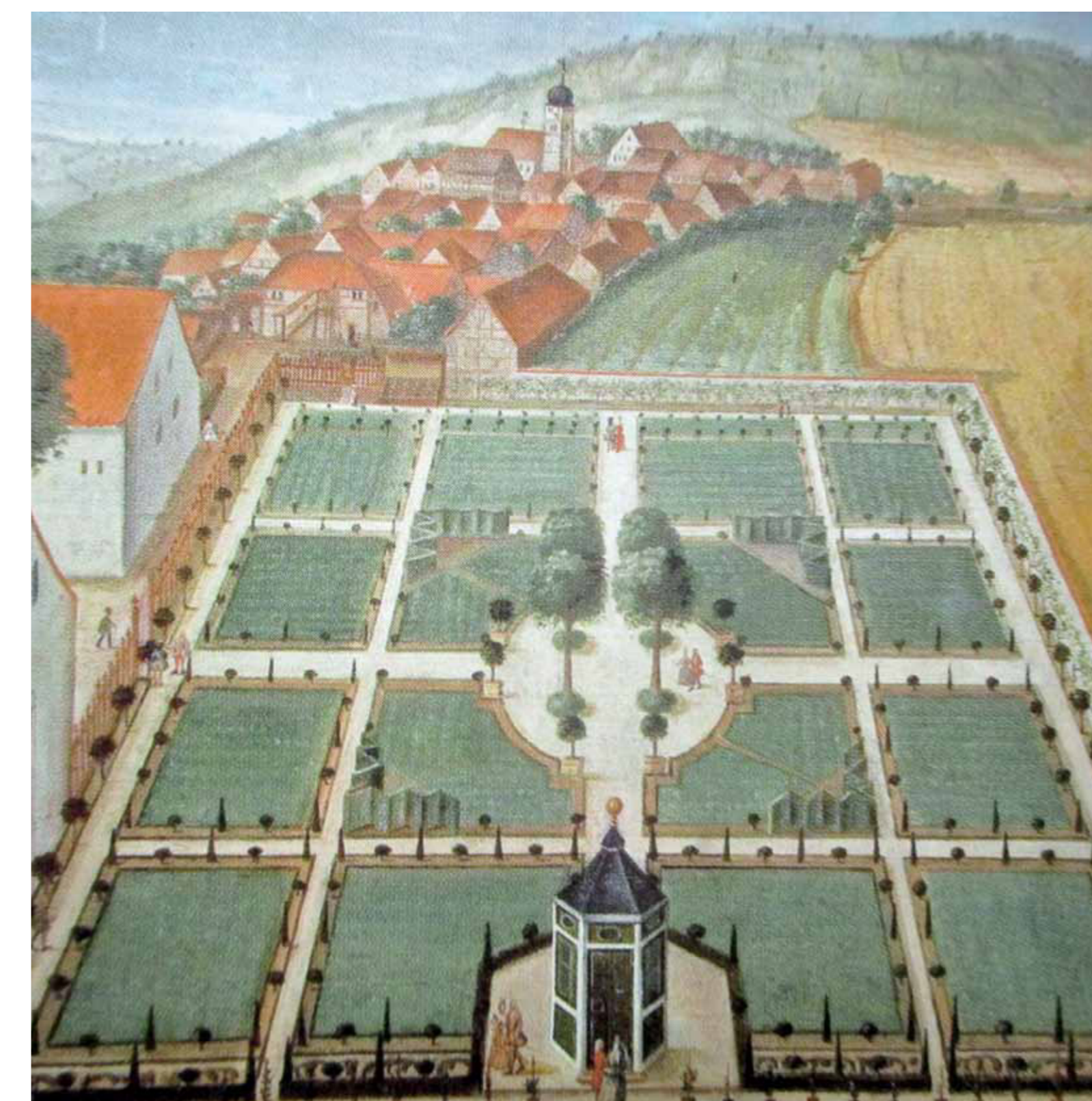
Klostergarten und hoheloischer Park

Carl Ludwig von Hohenlohe-Weikersheim (reg. 1702-1756) übernahm die Herrschaft Weikersheim 1702 als Erbeil und baute sie zu einer kleinen Residenz aus. Er formte Weikersheim und Umgebung in den folgenden Jahrzehnten um zu einer barocken Kulturlandschaft. In Schäftersheim begann er 1710 auf dem ehemaligen Klosterareal mit der Umgestaltung des Klostergartens in einen gräflichen Lustgarten mit einem Gartenpavillon. Einige Jahre später folgte der Bau des herrschaftlichen Lustschlösschens im Zentrum der Anlage.



Rekonstruktion nach zeitgenössischer Vorlage von Karl-Ernst Sauer

Es besaß im Erdgeschoß mehrere „Stüblein“ mit Bildern und Portraits der gräflichen Familie, Wandspiegel, Tee und Coffee-Tischchen sowie im oberen Geschoß einen großen Saal mit „Camin“. Der Graf „ergötzte sich daselbst öfters, wann er das Geräusch des Hofes und der Stadt flohe, einsam mit der Jagd“. Der Umbau der Klostergebäude begann mit dem langen Bau, auf den „ein Stockwerk von Steinen gesetzt „und darin Braustatt, Stallungen sowie die Wohnung für den Braumeister und die Klosterbauern eingerichtet wurden.“



Der Crailsheimer Maler Christian Thalwitzer hielt um 1711 „Le vilage et Jardin de Schöfersheim“ (Dorf und Garten von Schäftersheim) fest.

Nach dem Tod des Grafen Carl Ludwig 1756 und damit dem Aussterben der Weikersheimer Linie verlor die Anlage an Bedeutung. Die im Erbe nachfolgende Fürstenfamilie Hohenlohe-Öhringen weilte im Sommer 1767 noch einmal hier und brannte aus Anlass eines Geburtstages im Garten ein Feuerwerk ab. Danach verfiel der Lustgarten

mehr und mehr. 1810 wurde das Schlösschen von der Herrschaft Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg auf Abbruch an den damaligen Klostermüller Johann Georg Ziegler verkauft. Danach verfiel die ehemalige Gartenanlage. Um 1908 verschwanden mit dem Bahnbau und dem Zugang zum Bahnhof die beiden letzten Sandsteinpfeiler des Eingangstores und somit der letzte Rest des ehemaligen Lustgartens.



Bis zum Bau der Gaubahn zu Beginn des 20. Jahrhunderts verblieb vom hoheloischen Garten ein von zwei imposanten Sandsteinpfeilern umgebenes schmiedeeisernes Eingangstor. Rechts ein Rekonstruktionsversuch von Ralf Schilling, wie die Anlage gewirkt haben könnte. Finden Sie die beiden Säulen?

Überlandwerk Schäftersheim

Das Kloster Schäftersheim betrieb eine Mühle an der Tauber, die Graf Carl-Ludwig 1743 durch ein größeres Mühlengebäude ersetzte. Nachdem 1891 der Tübinger Wilhelm Wohlbold in den Besitz der Mühle gekommen war, erzeugte er ein Jahr später mit den Wasserrädern und einem Gleichstrom-Dynamo erstmals elektrische Energie. 1897 meldete er die öffentliche Stromversorgung an und gründete damit das Elektrizitätswerk Schäftersheim. Um den steigenden Bedarf zu decken, verstärkte er die Anlage 1899 durch eine Dampfkräftenanlage.



Das 1978 abgerissene Mühlengebäude - Foto unten mit Ansicht von der alten Schäftersheimer Straße

Das Stromnetz dehnte sich nun auf Teile von Weikersheim und auf die Orte Laudenbach, Nassau, Bernsfelden, Simmringen, Büthard und Gützingen aus. Die damit verbundenen Investitionen überforderten Wohlbold, sodass 1905 die Bayerischen Elektrizitätswerke München (BEW) das Kraftwerk erwarben und es mit dem Namen „Überlandwerk Schäftersheim“ betrieben. Hinzu kam noch das Ochsenfurter Stromnetz, wodurch sich eine flächendeckende Überlandversorgung zwischen Taubergrund und Maintal abzeichnete.

Der Dampfbetrieb wurde eingestellt, als man ab 1915 den Strom vom Überlandwerk Jagstkreis AG in Ellwangen bezog. In den 1930er Jahren wurden eine Elektroreparaturwerkstätte sowie der Schaltstationsbau eingerichtet. 1978 wurden die BEW umstrukturiert. Daraus ging 1979 die Tochtergesellschaft ÜWS Schäftersheim GmbH mit Sitz im Weikersheimer Stadtteil Schäftersheim hervor.



Nach Sanierung und Erweiterung unten der nostalgisch anmutende Verwaltungsbau



Im Zuge dieser Veränderungen wurde 1976-78 das alte Mühlengebäude abgerissen und durch einen nostalgisch anmutenden Neubau für die Verwaltung der ÜWS ersetzt. 1996 übernahm das Fränkische Überlandwerk Nürnberg (heute N-ERGIE AG) die ÜWS, die rund 1.000 km Versorgungsnetz erhält.



Der Leiter des ÜWS und Schäftersheimer Ehrenbürger, Karl-Ernst Sauer (1935-2015), hat mit großem Einsatz und fundierten Geschichtskennntnissen den Schäftersheimer Bauernhausen gegründet, getragen und geprägt.

The Schäftersheim Monastery, which was also a large part of the village of Tauberrettersheim, paid tribute to this section of the Tauber Valley. The monastery was almost completely destroyed in 1525 during the Peasants' War. After being secularised by the Counts of Hohenlohe, the monastery area was transformed into a baroque garden, in connection with the large park on Karlsberg, which is also on our route. Most recently, a power station was founded on the former monastery grounds in the 19th century.

Le monastère de Schäftersheim, qui était également une grande partie du village de Tauberrettersheim, a rendu hommage à cette partie de la vallée de Tauber. Le monastère fut presque entièrement détruit en 1525 pendant la guerre des paysans. Le monastère a été transformé après la sécularisation des comtes de Hohenlohe dans un jardin baroque, en collaboration avec le grand parc sur le Karlsberg, qui est aussi sur notre route. Plus récemment, une centrale électrique a été fondée sur les anciens terrains du monastère au XIX^e siècle.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Im Tal der Königinnen“ in Tauberrettersheim und Schäftersheim (Stadtteil von Weikersheim) wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Gemeinde Tauberrettersheim, der Stadt Weikersheim, der AG Kulturweg, der Allianz Fränkischer Süden sowie des Bezirks Unterfranken.

